142

140

146

136

151

131

091

041

Ende

Anfang

ALso wann einer einmahl mit einem anderen in Feindschafft und Widerwillen gerathen/ ist es nicht wol möglich/ daß dieselbige also beygelegt/ und in Vergessenheit gestellet werde/ daß wann sich etwan über kurtz oder lang eine Gelegenheit zuträgt/ daß einer dem andern wiederumb eines versetzen/ und an ein Bein geben kan/ er solches nicht thäte/ und Werckstellig machte/ deßwegen man dann mit solchen versöhneten Freunden sehr behutsam und wolbedächtig umbgehen/ und denselbigen nicht gar zu viel trawen solle/ man habe sie dann zuvor gnugsam probirt/ und in der That erfahren/ daß gantz kein alter Groll und Feindschafft mehr in ihren Hertzen verborgen stecke; Dann nach dem alten Sprichwort nichts minder veraltet/ als der Neid/ Haß und Widerwillen/ weilen sich leichtlichen wiederumb etwas begeben und zutragen kan/ welches auf das neue wiederumb einen Argwohn erwecket und verursachet/ und ob solches schon per accidens und gantz ohngefähr geschiehet/ legt es doch der andere alsobalden ärger auß/ und bildet ihme ein/ daß dasselbige mit Fleiß und gutem Vorbedacht geschehen seye/ deßwegen dann Herodian. in Pertin. Orat. nicht unrecht gesagt: Injuriarum si quæ factæ sunt, semper est memoria: & quicquid offendit, ægrè eximitur, aut obliteratur; Man vergesse die zugefügte Schmach und Injuri nimmermehr/ und wann einer mit etwas offendiret und beleidiget worden/ bleibe ihme dasselbige in stäter Gedächtnus. Und Syrach sagt in seinem Buch an dem 12. Cap. Traue deinem Feind nimmermehr/ dann gleich wie das Eisen immer wieder rostet/ also lässet er auch seine Tücke nicht/ und ob Er sich schon neiget und bucket/ so halte doch an dich/ und hüte dich vor ihme: Nunquam fidelem habeas tibi, quem ex inimico amicum habueris: sagt Seneca, Trawe dem jenigen nicht zuviel/ welcher zuvor dein Feind gewesen/ nunmehr aber dir wiederumb versöhnet ist: Welches aber nicht dahin zu verstehen ist/ daß man solcher Leuthe gantz und gar müssig gehen/ und nichts mehr mit denselbigen zu thun und zu schaffen haben solle/ (welches wider die Christliche Liebe lieffe) sondern daß man allein in seinem Thun und Lassen vorsichtig seyn/ und sich bey dergleichen Personen/ (weilen man denselbigen nicht in das Hertz sehen kan) wol vorsehen/ und in acht nemmen solle.

OBSERVATIO XII.

Es stehet über die massen fein in diesem Königs-Spiel/ wann sich der jenige/ dem seine vorgenommene actiones wohl und glücklichen von statten gehen/ und nach seinem Wunsch und Willen außschlagen/ fein selbsten weist in Acht zu nemmen/ und sich dessen mit Worten und Geberden nicht überhebet/ und groß Rühmens und Prahlens davon machet/ dann solches den übrigen mitspielenden Personen sehr verdrießlich und entgegen ist/ und pflegt manchmalen zu geschehen/ wann einer in dem besten Rühmen und Aufschneiden ist/ daß von einem andern ein ohngefahrer Zug/ den er ihme nimmermehr eingebildet hätte/ auf ihne geschicht/ dardurch er nicht allein zu Schaden gebracht/ sondern offtermals wol gar überwunden/ und auß dem Spiel gehebet wird/ da dann sein unnöthiger Ruhm bald verlischet/ und in den Brunnen fället/ und er noch darzu von den übrigen außgelachet/ und den Spott zu dem Schaden haben muß; Was aber von dergleichen Personen sonsten zu halten seye/ davon ist oben von den Gemüths-Bewegungen/ sub titulo Jactantiæ & Arrogantiæ, mit mehrerem zu lesen.

APPLICATIO POLITICA.

Von dem schändlichen und verdrießlichē Laster der Ruhmrächigkeit/ samt beygefügten Motiven und Ursachen/ warumb Fürsten und Regenten dasselbige/ nach eusserstem ihrem Vermögen/ fliehen und meiden sollen.

Also

© Stadtbibliothek Ulm, 2020. Signatur: 3694;